

bigt, die Kultur vor dem Bolschewismus zu retten und die Zukunft ihrer Jugend sicherzustellen.

Die gern gesehenen und herzlich aufgenommenen japanischen Gäste, die jetzt in Berlin begrüßt wurden, werden etwa drei Monate in Deutschland bleiben. Ein umfangreiches Reise- und Studienprogramm harzt ihrer. Es führt sie, in großen Zügen betrachtet, von Berlin über Bremen, Hamburg, Kiel und Lübeck nach Stralsund, wo sie mit der deutschen Jugend zusammen ein Lager beziehen werden. Dann fahren sie mit dem Seedienst Ostpreußen nach Pillau zu einem Aufenthalt in Ostpreußen, der seinen Abschluss in Danzig findet. Anfang August werden die Japaner wieder in Berlin weilen und von hier aus nach Breslau reisen. Dann geht es weiter über Dresden und den Thüringer Wald nach Nürnberg zum Reichsparteitag, an dem die Japaner als Ehrengäste teilnehmen werden. Diese Ehrung bildet zugleich einen würdigen Abschluss des offiziellen Teils dieser japanischen Deutschlandfahrt. — Überall in deutschen Gauen werden die Japaner die organisatorischen und praktischen Maßnahmen der Reichsjugendführung kennenlernen. Zugleich werden sie die historischen Sehenswürdigkeiten besuchen. Die japanische Jugend erhofft sich von dieser Studienreise eine Fülle praktischer Anregungen für ihr Ziel, auch die Jugend Japans einheitlich zusammenzufassen und sie evtl. nach deutschem Vorbild zu betreiben.

Am 12. Juli werden mit dem Dampfer „Gneisenau“ von Bremen aus 30 deutsche Jugendführer zum Gegenbesuch mit dem Bestimmungshafen Yokohama ausreisen.

Das Wert des Grafen Zeppelin

Bum 100. Geburtstag des großen deutschen Erfinders.

Hundert Jahre sind es am 8. Juli her, daß der Graf Zeppelin geboren wurde, der Mann, der das Luftschiff schuf, das seinen Namen trägt. Schon Mitte Juni dieses Jahres wurde in Berlin der große Erfinder in der dritten öffentlichen Sitzung der Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung gefeiert. Wir sehen, wenn wir den Namen des Grafen hören, seine großen riesigen Luftschiffe im blauen Aether ziehen, wie wir sie so oft in Wirklichkeit über den Städten Deutschlands und den Städten der Welt erblickten.

Schon 1784 wurde von einem französischen Ingenieur-offizier Meunier ein Luftschiff in länglicher Form entworfen, dessen Luftschrauben durch Handkurbeln bewegt werden sollten.

Mit menschlicher Kraft wurde auch das erste aufsteigende Luftschiff betrieben. Sein Erfinder war der Engländer Bell. Es erwies sich jedoch, daß der einzelne Mensch nicht die Kraft besaß, die ein Luftfahrzeug benötigt, um angetrieben zu werden. So wurde dieser 1850 unternommene Versuch nicht wiederholt. Zwei Jahre später finden wir das erste Luftschiff, das statt der Menschenkraft die Maschine benutzte. Es war von Henry Giffard in Paris konstruiert worden und erreichte bei einer Länge von 44 und einem Durchmesser von 12 Metern mit seiner 3-PS-Dampfmaschine eine Geschwindigkeit von 7 bis 11 Metern. Als aber der Erfinder mit einem größeren Luftschiff dadurch verunglückte, daß der Gaskörper aus dem Regierwert glitt, gab er die Versuche auf.

Während der Belagerung von Paris 1871 konstruierte der Marinekonstrukteur Dupuy de Lome ein Fahrzeug, das acht Mann mit Handkurbeln bewegen sollten. Es ist erst 1872 aufgestiegen. Der Mainzer Haenlein, der im gleichen Jahr arbeitete, verwendete eine Gasmaschine, die aus dem Gasstragkörper gespeist wurde. Mit einer Siemensschen Dynamomaschine von 1,3 PS arbeiteten 1883 zwei Pariser Elektrotechniker, die Gebrüder Tissandier, deren Luftschiff eine Geschwindigkeit von 25 Metern in der Sekunde erreichte.

Die bisherigen Versuche hatten gezeigt, daß sich Luftschiffe bei mäßigem Wind in der Luft halten und bewegen konnten. Auf Grund der vorliegenden Forschungen schufen nunmehr zwei französische Offiziere, Renard und Krebs, ein größeres elektrisches Motorluftschiff, dessen Luftschraube vor und dessen Steuer hinter der Gondel saß. Auch der deutsche Buchhändler Dr. Wölfert, dessen Luftschiff auf der Berliner Gewerbeausstellung 1896 gezeigt wurde und der 1897 über dem Tempelhofer Feld durch Explosion seines Ballons verunglückte, bediente sich eines Elektromotors.

Das waren die Vorgänger des Grafen Zeppelin. Wodurch unterschied sich nun seine Erfindung von denen anderer Forscher? Graf Zeppelin verwendete für seinen Gaskörper das Aluminium. Zeppelins Luftschiff war die erste, völlig durchdachte Konstruktion. Wie Dr. Dürr, der technische Leiter der Friedrichshafener Anlagen, und Ingenieur Ehrle auf der Tagung der Deutschen Akademie betonten, haben sich seit dem ersten Schiff des Grafen bis heute keine grundsätzlichen Veränderungen in den Konstruktionen der Luftschiffe als notwendig erwiesen. Unendlich schwer aber war der Weg, den der Graf gehen mußte. Weder die Militärs noch die Ingenieure wollten zunächst an sein Luftschiff glauben. So baute er es aus seinem eigenen Vermögen. Es flog! Es flog am 2. Juli 1900 18 Minuten über dem Bodensee. Es flog, obwohl sogar das eine Steuer in Unordnung geraten war. Den zweiten Zepp zerstörte nach einer Ladung ein Sturm. Der dritte Zepp hatte eine Eigengeschwindigkeit von 15 Metern in der Sekunde und war ein völlig zuverlässiges Fahrzeug. Der vierte, größere Zepp war das Flugzeug, mit dem Graf Zeppelin am 1. Juli 1908 die Schweiz überflog, um zu zeigen, daß das Luftschiff auch in gebirgigem Gelände allen Anforderungen gewachsen war. Der vierte Zepp machte am 4. August auf seiner 24stündigen Versuchsfahrt den Triumphzug am Rhein entlang, es war das Schiff, das infolge eines Maschinenschlagers bei Scherdingen landen mußte und durch eine elektrische Entladung in der Atmosphäre vernichtet wurde — wie die „Hindenburg“ später in Amerika.

Der Tag von Scherdingen rief das deutsche Volk auf den Plan. „Sammelt für Zeppelin!“, das war der Ruf, der durch Deutschland ging. Am 5. August 1908 betrug die freiwilligen Spenden bereits 1 300 000 RM.; im ganzen wurden — 6 096 555 RM. gezeichnet. Graf Zeppelin konnte sein Werk vollenden. Deutschland trat in der Luftfahrt an die Spitze aller Nationen. Wir wissen, was das Luftschiff des Grafen Zeppelin, das heute längst nicht mehr als Kriegswaffe zu verwenden ist, im Weltkrieg geleistet hat. Wir wissen, daß es nach dem Krieg ein Transportmittel wurde, das berufen ist, die Meere und Lande zu überqueren.

Gewiß, Graf Zeppelin war nicht der erste Forscher, der ein Luftschiff schuf. Er war aber der erste Erfinder, der ein in jedem Wetter brauchbares Luftschiff ersand, ein Mann, der mit ungeheurer Energie seine Erfindung durchsetzte und der deshalb zu den größten Männern in der deutschen Geschichte gezählt werden muß.

Derflische und Sächsische Nachrichten.

Eisenfod, den 8. Juli 1938.

Gedenktage für den 9. Juli.

1386: Sieg der Schweizer in der Schlacht bei Sempach (Arnold Winkelried!) — 1677: Der Dichter Johann Schiller (Angelus Silesius) in Breslau gest. (geb. 1624). — 1807: Friebe zu Tilsit zwischen Frankreich und Preußen. — 1915: Kapitulation der deutschen Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika bei Otavi. — 1916: Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ (Kapitän Roentgen) landet in Baltimore. — 1919: Kapitulation des Diktators von Versailles. — 1932: Der Young-Plan tritt außer Kraft.

Sonne: M. 3.47, U. 20.22; Mond: U. 1.17, M. 17.45 Uhr.

Ein guter Rat.

Es ist schon immer so gewesen — es ist ein Brauch von altersher, den Menschen, welche Zeitung lesen, fällt meist das Leben nicht so schwer.

Sei es bei Tag, sei es bei Nacht, was immer in der Welt geht vor, man liest es, eh' man es gedacht, drum lies die Zeitung! Sei kein Tor!

In träben und in frohen Stunden, ob man nun Geld hat oder nicht, den Stein der Weisen hat gefunden, wer Zeitung liest — und dies Gedicht.

So mancher hat sein Glück gemacht, beruflich oder — in der Ehe; und eh' er noch daran gedacht, stand er auf seines Lebens Höhe.

Die Zeitung wurde hier zum Segen, vorbei ist alles „Ach und Weh!“ Bedenke doch, auf allen Wegen steht stets zur Seite: Das „E. T.“!

Pimpf, hör' her!

Ein Morgen im Sommerlager.

Die Zelte stehen im heißen Morgenwind. Leise geben Posten auf und ab. Am Lagerort, unbeweglich silhouettiert, steht die Wade. Ab und zu klingt aus den Zelten ein Geräusch, aber es sind verhaltene Stimmen zu hören, bis ein Ton die Stille des Morgens zerbricht. Ein Fanfarenstoß klingt hell und siegesgewohnt in den jungen Tag hinein. Und da wird es überall lebendig. Aus den Zelten klingen sonnengebrannte Töne. Sie sind nur mit schwarzen Turnschuhen besetzt. 12 Pimpfe stehen vor jedem Zelt. Dann geht es zum Lagerort hinaus, hinein in den Wald, durch Heide und Sand, über Felsen und Sumpf hinweg, im lautesten Schritt geht die wilde Jagd. — Nach einiger Zeit taucht die Reihe der Pimpfe wieder auf. Aus den Augen ist auch der letzte Schlaf gewichen. Frisch und munter sind sie alle wieder zurück. — Nun geht es zum klaren Gebirgsbad, Morgenwache! — Dann hebt ein eifriges Bauen und Puhlen an, bis das Zelt wieder frisch gespannt ist und vor und um im Zelte alles blüht und blüht. — Dann stehen die Pimpfe des Lagers im Kreis und legen gläubigen Auges auf die Fahne, die da am Mast emporflattert, wie sie sich blüht und im Morgenwind rauscht und flattert. Es ist ihre Fahne, die Fahne der Jugend Adolf Hitlers! — Jeder Pimpf fährt mit ins Sommerlager!

* Ehrung von Jubilaren. In einer kurzen Feierstunde im Ratskeller wurden gestern nachmittag von Baurat Walke der Straßenaufseher Oskar Gerber aus Reußkübel für 40jährige und der Verwaltungsarbeiter Fritz Heing für eine 25jährige Dienstzeit geehrt.

* Jeder Abschied ist schwer! — Die Schlesier haben uns verlassen. Nachdem gestern noch einmal der Wettergott sein bestes Gesicht gezeigt hatte, um die Schlesier den Einzug bei Regen vergessen zu lassen, schlug gestern abend die Abschiedsstunde. Die Rbf.-Leitung hatte dafür Sorge getragen, daß alle als Beleit ein Stück ergebiger Heimat und ergebiger Gemütes mit nach Schlesien nehmen konnten. Unser Heimatdichter Sajnlob brachte einige Gedichte und Erzählungen heiteren und ernsten Inhaltes zu Gehör, die so recht die schlichte und aufrechte Art des Gebirglers kennzeichneten, der mit Liebe und Treue an seiner angestammten Scholle hängt. Den musikalischen Teil hatten die Bandonion-Schrammellapelle und unser Grenzlandquartett übernommen, die beide — wie immer — großen Beifall ernteten. Die Abschiedsworte sprach Bürgermeister Reibler, der mit herzlichen Worten den Urlaubern eine frohe Heimfahrt wünschte. Schon in den Pausen zwischen den einzelnen Darbietungen waren immer ein paar Länzchen eingelegt worden, und bei vielen, die hier schnelle Bekanntschaft geschlossen haben (was sogar sehr häufig vorgekommen sein soll), war es nicht nur der Abschiedstanz, sondern die Hoffnung, sich einmal wiederzusehen, und sei es auf der nächsten Rbf.-Fahrt nach Schlesien. Eine ganz besondere Überraschung wurde den Urlaubern durch die Vorführung des Filmes von Eisenfod und Umgegend zuteil, der, in äußerst geschickter Form gedreht, die schönsten Plätze von Eisenfod und unserer herrlichen Umgegend zeigt. Ganz zum Schluß trat der Tanz dann in seine vertriebenen Rechte und hielt die Urlaubern noch einige frohe Stunden beisammen. Heute früh 7 Uhr haben sie die Heimreise angetreten, und wir dürfen hoffen, daß alle von Eisenfod mit der besten Erinnerung geschieden sind.

* Hundshäbel. Die Zahl der Unterstützungsberechtigten betrug am Schluß des zweiten Vierteljahres noch 22 Sozialrentner, 3 Kleinrentner, 5 Wohlfahrtsberwerbslose und 16 Fürsorgeempfänger. Der Gesamtaufwand im zweiten Vierteljahr betrug 2645 RM. gegenüber 2722 RM. im ersten Vierteljahr 1938.

Dresden. Betrunkener Kraftfahrer schwer verletzt. In der Trunkenheit verschuldete am Mittwochnachmittag ein Kraftfahrer in der Obbauers Straße einen Verkehrsunfall. Als er verbotswidrig die Straßenbahn links überholen wollte, stieß er mit einem Radfahrer zusammen. Der Betrunkene hat seine verbrecherische Gewissenlosigkeit selbst mit schweren Verletzungen büßen müssen. Der Radfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Zittau. Scheune durch Blitzschlag vernichtet. Bei einem schweren Gewitter, das am Mittwoch

nachmittag über der südlichen Baußig niederging, schlug der Blitz in Böhmisch-Ilberdorf in die Scheune des Gutsherrn Albin Lehmann. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Den Flammen fielen auch landwirtschaftliche Werte zum Opfer.

Zittau. Rangierunfall. Mittwoch nachmittag wurde der zur Ausbildung im Rangierdienst zum Bahnhof Zittau abgeordnete 23jährige Bahnunterhaltungsarbeiter Alfred Nabe aus Mittelherwigsdorf im Rangierbetrieb des Bahnhofes Zittau von einer Versuchslotomotive tödlich überfahren.

Leipzig. Allerlei Neuigkeiten im Leipziger Zoo. Der Leipziger Zoologische Garten, der in diesen Tagen sein 60jähriges Bestehen feiern konnte, hat für seine Besucher in seinem Jubiläumjahr allerlei Besonderheiten geschaffen. Allen voran sind wohl die prachtvollen Robbenstippen zu nennen, die mit einer Herde von Seelöwen, Seebären und Wägenrobben besetzt sind. Eine Seelöwin hat auch ein Junges geworfen, das in einem der Eingeläden bei seinem drolligen Spiel beobachtet werden kann. — Im Dicksäuterhaus befindet sich eine Gruppe von ganz entzückenden Baum-Rangurüs, die bisher noch niemals im Leipziger Garten gezeigt werden konnten. Allein die Betrachtung dieser kletternden Rangurüs lohnt einen Besuch. Überall sind Jungtiere eingerückt, so bei den Wölfen, den Dingos, bei Rejus-Affen, Dromedaren usw. In einer besonderen Schau sind Alcindögel der Heimat in Lebensgemeinschaften ausgestellt. Sehr reizvoll ist auch ein Ameisenhaufen und das geschäftige Treiben seiner Bewohner. Eine Seidenraupen-Kulturgucht dient der Verbreitung des Gedankens deutscher Seiden-Erzeugung. — Im Terrarium spielen zwei junge Finkenaffen mit ihren Eltern. — Im Elefantenhaus ist ein neuer Herrscher eingezogen: der stattliche Stolzahn-Elefant „Omar“. — Junge Pinguine watscheln hinter ihren Eltern her. Für groß und klein von gleicher Anziehungskraft ist aber der Märchen-Tiermännchen mit seinen vielen Jungtieren. Junge Leddbären und kleine Löwen, Räden und Fohlen, Händchen und Rähchen werden hier zum Spielgefährten der Kinder. Allerlei Kleintiere der Heimat aber zeigt sich in seinen natürlichen Bauten rund um diesen Tummelplatz. — Schließlich befindet sich die Schau „Rästel der Urwaldhölle“ — die die Arbeit der Schul-Rampfenkelchen Expedition in die unerforschten Urwälder des Amazonasstrom-Gebietes zeigt. In diesen Wochen innerhalb des Leipziger Zoologischen Gartens. All das Geschilderte ist nur ein Bruchteil von dem, was man bei einem Zoo-Besuch sehen und erleben kann.

Glauchau. Fahrlässige Brandstiftung. Durch Schadenfeuer wurde am Mittwoch die Scheune des Bauern Richard Jost im benachbarten Weidensdorf samt Wirtschaftsgeräten sowie Heu und Stroh völlig eingäschert. Als Ursache vermutet man fahrlässige Brandstiftung, da kurz vorher ein Landwirtschaftsgehilfe mit einer offenen Tabakspitze in der Scheune tätig war. Die Gendarmerie hat ihn inzwischen festgenommen.

Glauchau. Tödlige Rederei beim Frühstück. Mittwoch vormittag hat sich im Betriebe des Rackerwerkzeuges Ernst Dieck sen. ein tragischer Vorfall ereignet. Als in der Frühstückspause ein Beßrling einen Gefellen mit einer Holzlatte foppte, kam es zu einem Handgemenge, wobei der Beßrling, als der andere ihm die Latte entreißen wollte, eine Kopfverletzung erlitt. Der Beßrling mußte dem Krankenhaus in Glauchau zugeführt werden, wo er noch Mittwoch vormittag starb. Die genaue Todesursache wird erst noch durch Sektion festgestellt werden. Der Vorfall, der über ganze Familien viel Leid brachte, ist eine ernste Warnung; denn immer wieder kommt es vor, daß geringe Ursachen recht tragische Folgen zeitigen.

Chemnitz. Verleihung der neuen Amisketten. Am Donnerstag hielt Oberbürgermeister Schmidt eine Dienstbesprechung mit den Ratsherren ab, bis dadurch eine besondere Bedeutung erhielt, daß zu ihrem Beginn der Oberbürgermeister den Beigeordneten und Ratsherren die neuen Amisketten überreichte. In einer Ansprache wies Oberbürgermeister Schmidt zunächst auf die Gründe hin, die zur Einführung der Amisketten führten und ging dann auf die Ausführungsform der Ketten ein, die in ihren einzelnen Gliedern die wichtigsten Ereignisse der Chemnitzer Stadtgeschichte symbolisch darstellten und die Namen der Persönlichkeiten tragen, die für Chemnitz entscheidend gewirkt haben. Die Ketten für den Oberbürgermeister und den Bürgermeister seien dem Bodenschatz des Erzgebirges gemäß in Silber ausgeführt, die der übrigen Amtsträger in Bronze.

Chemnitz. Wegen Rindbestäubung vor Gericht. Das Chemnitzer Schwurgericht verurteilte die am 30. Oktober 1916 geborene Elise Weiß aus Siegmarschönau, die in der Nacht zum 21. Januar 1938 ihr neugeborenes Kind, einen gesunden Jungen, in die Abortgrube geworfen hatte, zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte verteidigte sich damit, daß sie sich in einer Notlage befunden habe. Das Gericht konnte sich aber davon nicht überzeugen, denn die Angeklagte war in Lohn und Brot und verdiente gut. Ihre Tat war mit voller Ueberlegung vorbereitet, während der Ausführung der Tat konnte aber der Angeklagten keine Ueberlegung nachgewiesen werden.

Schönfels. Todesfahrt eines Radfahrers. Bädermeister Kurt Dieck aus Schönfels ist in der Nacht zum 6. d. M. gegen 3 Uhr mit seinem Fahrrad, von Richtung Reichenbach i. V. kommend, auf der abschüssigen Gemeindestraße in Schönfels entlanggefahren. Vermutlich hat er die Gewalt über sein Rad verloren. Er fuhr an einem Straßbaum und erlitt einen Schädelbruch, der sofort seinen Tod zur Folge hatte.

Am 16. Regimentstag des Sächs. Rel.-Feldart.-Regts. Nr. 24. Am kommenden Sonnabend und Sonntag hält das Rel.-Feldart.-Regt. Nr. 24 seinen 16. Regimentstag ab. Nachstehend bringen wir einen interessanten Auszug aus der Regimentsgeschichte: Im August 1914 rückte das Regiment unter Oberst Bloßmann als Divisions-Artillerie-Regiment im Verband der 24. sächsischen Reserve-Division ins Feld. Es hat zunächst an der großen Marne-Schlacht teilgenommen, in der ihm im Verbande der 24. Reserve-Division die schwierigste Aufgabe zufiel, den Rückzug der 3. Armee zu decken, ferner an der blutigen Herbtschlacht in der Champagne im Herbst 1915 und im Jahre 1916 an der Sommeschlacht. Seit Februar 1917 hat bis zum Kriegsende Oberstleutnant Böhrer die Führung innegehabt. Kurz vorher war das Regiment auf Anordnung des Großen Hauptquartiers aus dem Sächs. Korps- und Divisionsverband ausgeschieden und ist leiblich, also seit zwei Jahren, ununterbrochen Heeresreserve der Obersten Heeresleitung gewesen und hat deshalb ein unruhiges, körperlich und seelisch anstrengendes Wanderleben geführt. Abgesehen von kleineren Kämpfen hat es seit Frühjahr 1917 an neun Großkämpfen teilgenommen: Doppelschlacht Aisne-Champagne, Schlacht an der Nordfront von Verdun, Großkämpfe am Chemin des Dames und an der Ailette, Angriffschlacht bei Armentières, bei Bailleul und am Remmet,